

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

3.4.1927 (No. 92)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loer, Verantwortl. für Politik: H. Hoff; für den Nachdruck: A. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und Sport: Hermann; für die Fremdenbeilage: Rudolf Dr. Müller; Anton Audolph; für die Interests: D. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steglitz, Schwanstraße 17, Telefon Amt 5141/1159. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanhänge: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Der Finanzausgleich angenommen.

### Die Doppelstellung des Zentrums im Reich und in Preußen.

(Wiederer Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Dr. R. J. Berlin, 2. April.  
Im Reichstag kam es heute zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Sprecher der Regierung, Guérard. Es handelte sich um die gestern angenommene Aktion der preussischen Regierung gegen den vorläufigen Finanzausgleich.  
Der preussische Ministerpräsident brachte heute mit besonderer Schärfe im Reichstag den Standpunkt der preussischen Regierung zum Ausdruck, wonach durch den vorläufigen Finanzausgleich die süddeutschen Länder Bayern, Württemberg und Baden zu werden. Der preussische Ministerpräsident erließ ferner den Vorwurf, die Regierungskoalition im Reichstage behandle die Frage des Finanzausgleichs lediglich nach partei-politischen Gesichtspunkten. Er meint damit, dass die Bayerische Volkspartei entgegenkommen.

Im Namen der Regierungskoalition wies Herr v. Guérard die Vorwürfe entschieden zurück. Die Bestimmungen über den Finanzausgleich ergab natürlich eine starke Mehrheit für die Regierung.

Es trat sich nun, ob die Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem Reich noch weitere politische Nachteile haben wird. Ministerpräsident Braun hat erklärt, er werde die Angelegenheit vor den Staatsgerichtshof bringen, allerdings, ob die preussische Regierung der Meinung ist, die sie heute im Reichstag erlitten hat, kein besonderes Interesse ist die Auseinandersetzung wegen der merkwürdigen Lage, in der Preußen an der Linkspartei beteiligt ist, die den Finanzausgleich in schärfer Weise bekämpft.

Diese Doppelstellung ist bereits der Gegenstand von ernsthaften Beratungen im Zentrum gewesen. „Germania“ berichtet heute morgen, dass von der preussischen Landtagsfraktion des Zentrums vorher nichts bekannt war, und dass die Sache bereit, die formulierte Erklärung, die heute am Freitag vortrug, nicht vorgelegt werden sollte. Die Mitglieder der preussischen Landtagsfraktion und die dem Zentrum angehörenden Mitglieder des preussischen Kabinetts haben aus dem Verlauf der Reichstagsdebatte bezw. dem Bericht Brauns den preussischen Anspruch an Ausdruck gebracht hat.

Jedenfalls wird die Stellung des Zentrums in der preussischen Regierung immer schwieriger, als man sonst gehen soll, zu sagen, dass die Folge der hier behandelten Vorgänge sein könnte, in eine Frage, über die man verschiedener Meinung ist.

WTB. Berlin, 2. April.  
Im Reichstage wurden heute das Finanz- und Gleiches Gesetz und das Gesetz über die Errichtung der süddeutschen Dienststellen in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien und des in der Schlussabstimmung angenommen. In der Schlussabstimmung über die Errichtung der Dienststellen, die namentlich war, ergab sich die einstimmige Annahme mit 195 gegen 148 bei zwei Enthaltungen.

### Der Protest der Winzer gegen das Pariser Handelsprovisorium.

WTB. Trier, 2. April.  
Der Winzerverband für Mosel, Saar und Rheingebiet erklärt einen Aufruf gegen das Handelsprovisorium mit Frankreich, in dem es u. a. die überaus ungünstigen Folgen der in Paris beschlossenen Bestimmungen des besetzten Gebietes anführt. Um ein paar Millionen Anshuber zu erreichen, werde ein ungleich höherer Zollsatz angedroht. Der Lebensnerv des Weinbaues werde von einer verhassten Zollpolitik in Gefahr gesetzt und das Weinbaugelände zu einer Wüste erklärt. Aus dem Provisorium sei kein definitives zu werden.

### Der Reichspräsident zum 1. Deutschen Bismarcktag.

WTB. Berlin, 2. April.  
Der Reichspräsident hat an den Staatssekretär a. D. Wallraff, Mitglied des Reichstages, den Vorsitzenden des heute in Hannover beginnenden 1. Deutschen Bismarcktages, folgende Schreiben gerichtet: Für die freundliche Einladung zur Teilnahme am 1. Deutschen Bismarcktage in Hannover sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Ich bedauere sehr, daß es mir anderer Verpflichtungen halber nicht möglich ist, Ihrer Aufforderung zu folgen und am 2. April zu dieser Feier nach Hannover zu kommen. Aber ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich in alter und unandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler in diesen Tagen mit meinen Gedanken bei Ihnen weile, und daß ich in der Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und sein Werk den ersten Deutschen Bismarcktag mit meinen besten Wünschen beglücke. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese gedenkliche Feier von Ihnen und von den Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen und Weltanschauungen veranstaltet wird.

Ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Zeichen dafür sehen, daß sich bald alle Deutschen im Geiste Bismarcks und damit zugleich im einheitlichen Sinn, sein historisches Erbe zu erhalten, zusammenfinden mögen! Mit freundlichen Grüßen, die ich zugleich allen Teilnehmern der Tagung zu übermitteln, bin ich Ihr ergebener  
gez. v. Hindenburg.

### Die Kulturtagung der Deutschen Volkspartei.

TU. Berlin, 2. April.  
Im Festsaal des preussischen Landtages eröffnete Oberregierungsrat Hollmann heute die fünfte Allgemeine Kulturtagung der Deutschen Volkspartei. Neben zahlreichen prominenten Persönlichkeiten der Partei war die preussische Landtagsfraktion fast vollständig erschienen, ferner zahlreiche Mitglieder der Reichstagsfraktion und etwa 300 Vertreter der Partei aus dem Reich. Auch Dr. Stresemann und Dr. Curtius haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach Begrüßungsworten des Staatssekretärs a. D. Kempf als Vertreter der Gesamtpartei hielt Staatsminister a. D. Dr. Böllig einen Vortrag über die kulturpolitische Lage der Gegenwart und die Deutsche Volkspartei.

Nach einem Hinweis auf die großen geistigen Auseinandersetzungen im Kampfe um das Reichsgesetz, in der Frage der Religionsunterrichts und in der Behandlung des Konfessionsproblems gab Dr. Böllig eine ausführliche Definition des Begriffes der Staatshoheit der Schule. Die Schulhoheit des Staates sei unter allen Umständen zu gewährleisten. Ein Vorrecht der Kirche in Bildungsfragen könne nicht zugeteilt werden.

Der Sach von der Hoheit des Staates werde insbesondere gelten bei etwaigen Abmachungen der Einzelstaaten oder des Reiches mit der Kurie. Bindungen bezüglich der Schule, ihres Inhaltes und ihres Charakters seien für die Deutsche Volkspartei nicht tragbar.

Die kürzlich vom Kirchenrat der Preussischen Landeskirche veröffentlichten Grundzüge stellen eine Diskussionsbasis dar, die den Willen zur Verständigung ausdrückt. Versuchen, die konfessionelle Volksschule im Sinne einer einseitigen und einengenden Auffassung des Konfessionellen umzugestalten, werde die Deutsche Volkspartei aufs schärfste entgegenreten.

Der Liberalismus wolle das hohe Gut der Bildungseinheit und der Kultureinheit unseres Volkes wahren. Wenn er dabei dem Staate die führende Rolle zeweise, so hoffe er, daß sich alle Kultur- und Erziehungsgemeinschaften mit ihrem Eigenrecht diesem höchsten Gedanken unterordnen.

### Frankreichs Antwort an Coolidge wiederum veragt.

Paris, 2. April.  
Der heutige Ministerrat veragte nunmehr zum achtenmal die Antwort auf die Einladung des Präsidenten Coolidge zur Besichtigung der von ihm vorgeschlagenen Konferenz zur Einschränkung der Seekriegskräfte.

### Die Marinelufffahrt vor der Abrüstungskonferenz.

TU. Genf, 2. April.  
In dreistündiger Sitzung behandelte heute die vorbereitende Abrüstungskonferenz die Frage, ob die Marinelufffahrt in die allgemeine Abrüstung einzubeziehen ist. Während der englische Konventionseutwurf nur die Zahl der Marineluffzeuge, die an eine Landbasis gebunden sind oder an der Front verwendet werden können, beschränken will, nimmt der französische Entwurf für die Abrüstung alle Flugzeuge zusammen, ob sie zur Armee, zur Marine oder zur Polizei gehören. Die Franzosen wollen auch die Flugzeuge des Mutterlandes und der Kolonien unterziehen. Diesen französischen Standpunkt verteidigte heute Paul Boncour.

Ihm widersprach Lord Cecil, der jedoch erklärte, daß er in der Vorfrage neue Funktionen aus London einholen werde. Der belgische Delegierte schloß sich wieder dem französischen Standpunkt an. Japans Delegierter wollte die Abrüstung der Marinelufffahrt mit der allgemeinen Marineabrüstung verbunden wissen. Der rumänische Delegierte betonte die schwierige Lage Jugoslawiens und Rumaniens, dem Hauptkräfte von den Flüssen aus durch Marineflotten angegriffen werden könnten. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde beschlossen, ein Sachverständigenkomitee mit der Formulierung eines Einigungsantrages zu betrauen.

Graf Bernstorff wies darauf hin, daß sich die deutsche Delegation im großen der französischen Auffassung anschließen werde, jedoch auch für den italienischen Standpunkt volle Sympathie hege. Dies treffe vor allem für die italienische Forderung auf Gesamtbefreiung des Flugwesens zu. Nach längerer Debatte wurde jedoch der französische Text über die Beschränkung des Kriegsmaterials des Flugwesens entgegengenommen. Der italienische Delegierte blieb bei seinen Bedenken.

### Neue englische Truppensendungen nach China.

Einberufung von Reservisten.  
TU. London, 2. April.  
Das Kriegsministerium veröffentlicht heute nachmittag ein Kommuniqué, in dem es u. a. heißt: Die Regierung habe beschlossen, dem Shanghai Expeditionskorps Verstärkungen zu senden und zwar eine Brigade Infanterie mit entsprechenden Hilfseinheiten. Die Formationen werden durch Reservisten einberufen auf Kriegsmarine gebracht. Eine vollständige englische Infanteriebrigade umfaßt fünftausend Mann. Die Einberufung soll erfolgen, sobald die feldmarschmäßige Ausrüstung der Brigade beendet ist.

### Die gemeinsame Note der Mächte an Kanton.

WTB. London, 2. April.  
Der „Daily Mail“ zufolge dürfte die gemeinsame Note, die von Großbritannien, Amerika und Japan unverzüglich an die Kontonregierung gefandt werden soll, folgende Forderungen enthalten:  
Verhaftung und Bestrafung aller an den in Kanton begangenen Verbrechen Beteiligten, finanzielle Entschädigung für die Getöteten und für die anderen Personen zugefügten Verletzungen, sowie für den Schaden an fremdem Eigentum, eine Entschuldigung seitens der Kantonsbehörden einschließlich der Offiziere, die die Truppen beschickten, sowie die Ehrenbezeugung vor den Nationalflaggen der Mächte durch die Kanton-Truppen.

Bei der Entscheidung, mit der Briand wiederholt die englischen Nachrichten über die bedrohliche Lage der französischen Konzeption in Shanghai als Uebertreibungen zurückwies, dürfte es den Franzosen wenig Freude bereiten, daß die ihnen sonst so freundlich gestimmte „Morning Post“ am Samstag in einem Artikel „Unsere Freunde in Frankreich“ an die „außergewöhnlichen Berichte“ über den Zustand der französischen Verteidigungsanlagen in Shanghai erinnert.

Das Blatt meint: Das Interesse der Franzosen an ihrer Ehre und der Ehre der französischen Staatsangehörigen in Shanghai zwingt zur Zusammenarbeit am gemeinsamen Werk der Verteidigung.

### Aufstieg und Untergang „Die Drohung des Untermenschen“.

Wir haben in diesen Tagen einen Aufsatz gebracht, in dem Paul Rohrbach das Thema „Aufstieg und Untermensch“ behandelte und zu dem Schlusse kam, daß infolge der völligen Umwälzung unserer Zeit die Quantität auf Kosten der Qualität auch im deutschen Menschen die Oberhand zu gewinnen drohe und daß so die Zahl derjenigen immer geringer werde, deren Erbmasse reich genug an Tüchtigkeit sei, um ein Fortpflanzen und Steigern der geistigen, körperlichen und sittlichen Werte im Menschen sicherzustellen.

Der bedrohliche Mangel an einem ausgesprochenen, zusammenfassenden Führertum, den wir in unserer zerrissenen Zeit immer mehr empfinden müssen, weist ja in nicht minder verheerender Form auf die wahren Lücken hin, unter denen Volk und Staat — nicht erst seit dem Zusammenbruch — leiden. Die Worte Rohrbachs — Kultur ist Menschheitserbe, Volksgröße, Volksgesundheit und Volkserbe — nur von der Kraft eines starken Führertums kann uns Rettung kommen — sind zwar allgemein anerkannte Wahrheiten, sollten uns aber doch immer wieder zu denken geben. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Erhaltung und Vertiefung der politischen Einheit des Reiches, wie des Deutlichums überhaupt, steht und fällt mit der Erhaltung der deutschen Kultur.

Der Anfang dieses Jahres verstorbene Professor Kurt Vogel hat sich, von Sorgen um unsere Zukunft erfüllt, noch kurz vor seinem Tode mit diesem Thema eingehend beschäftigt. Betrachtet man die Tatsache, daß bis zum heutigen Tage alle Kulturvölker nach einem mehr oder weniger glänzenden Aufstieg ihren Niedergang erleben mußten — die alten Summerer, die Babylonier und Ägypter, die Griechen Römer und Araber — während die Chinesen, das Volk, das heute im Kampfe um die Verteidigung seiner 7000jährigen Kultur steht und seine Freiheit aus der Bevormundung der Kulturparvenus der „alten“ Welt erzieht, eine Ausnahme bilden, die nie genügende Beachtung gefunden hat.

Wir haben kürzlich in einem Ueberblick, der „China einst und heute“ behandelte, auf das vortreffliche Buch aus der Feder des Frankfurter Gelehrten Richard Wilhelm „Die Seele Chinas“ (Verlag Houbbing) hingewiesen und schon dort aufgezeigt, daß den Chinesen in höchstem Maße die Pflege aller der Werte heilig ist, die wir Europäer schlechthin in den Begriff „Traditionen“ zusammenfassen. Der Kern, die Keimzelle eines Staates, ist die Familie. Alles, was hier geschaffen und gepflegt, ausgebaut und erweitert wird, kommt dem Staatswesen zugute, in dem die Familie aufsteht, dem sie seine Grundzüge anpaßt und unterordnet soll. So sehen wir denn auch, wie die Heilighaltung des Familienlebens, die Ahnenverehrung, das „Ehre Vater und Mutter“ der christlichen Religion, eine selbstverständliche Voraussetzung für jeden Angehörigen der chinesischen Familie, einerlei, welcher sozialen und Gesellschaftsschicht er angehört, ist. Deshalb hat auch jeder Chinese die Pflicht, durch Gründung einer Familie für die Fortpflanzung seines Geschlechtes wie auch der von den Vorfahren übernommenen Ideen Sorge zu tragen. Den Lebenden fällt die Aufgabe zu, durch Verrichtung der Ahnengebete um das Wohlergehen der Abgestorbenen im Jenseits bemüht zu sein.

Die Tatsache, daß alle Kulturvölker sich heute mehr wie je mit bevölkerungsstatistischen Forschungen beschäftigen und die sich daraus ergebenden Lehren zu ziehen suchen, zeigt uns, wie bedeutungsvoll das Gebiet der Bevölkerungspolitik für jeden Staat ist. Frankreich steht vor der Tatsache einer zunehmenden Bevölkerungsabnahme, Italien wird seine Politik durch die wachsende Gefahr des „explodierenden Kessels“ diktiert, indem es sich durch die schnell wachsende Bevölkerung nach Neu- und Siedlungsland umsehen muß.

Bekanntlich stirbt eine Familie, die ihre Fortpflanzung auf das Zweifelhafte stellt, wie das in Frankreich seit Generationen der Fall, in China aber (beispielsweise) unbekannt ist, etwa in der dritten Generation aus. Betrachten wir den Fortpflanzungsprozeß, so sehen wir, daß Kulturstand und Kinderzahl einer Familie fast bei allen Kulturvölkern im entgegengesetzten Verhältnis zu einander stehen. Es liegt das in erster Linie in dem einmal erwachten oder bereits seit langem bestehenden und gepflegten Bestreben begründet, den ererbten Kulturstand zu steigern, den Kulturbesitz zu mehren



Diese müßte Italien für sich als Eingriff in seine Souveränität glatt ablehnen. Ebenso dürfte nicht der Vertrag von Tirana in die Debatte einbezogen werden, nachdem der Völkerbund über den Inhalt dieses Vertrages informiert worden sei. Dagegen müßte Belgrad endlich den Rettungsvertrag ratifizieren. Italien werde nicht dulden, daß die albanische Unabhängigkeit durch die Intrigen anderer Staaten bedroht werde.

**Keine Unruhen in Albanien.**  
Paris, 2. April. Die albanische Gesandtschaft läßt in der Abendpresse kategorisch die Nachricht demontieren, daß die Lage in Albanien kritisch, der Kabinettschef geflohen, und gegen Ahmed Doga Anklage erhoben worden sei.

**Auswärtige Staaten**

**Die Beethoven-Gedenkfeste.**  
Wien, 2. April. Die Beethoven-Zentenarfeier wurde gestern durch eine Fahrt nach Wödling in seiner unsterblichen Werke geschaffen hat, bestanden aus 2. Dr. Wirth eingeleitet hatte, begrüßte Ministerialrat Dr. Kobald in Vertretung des Unterrichtsministers die Fahrtteilnehmer. Nach einer Besichtigung des Stifts Heiligenkreuz begaben sich die Fahrtteilnehmer nach Baden, wo Vizebürgermeister Kainer die Wäite begrüßte.

**Auswärtige Staaten**  
**Die Beethoven-Gedenkfeste.**  
Wien, 2. April. Die Beethoven-Zentenarfeier wurde gestern durch eine Fahrt nach Wödling in seiner unsterblichen Werke geschaffen hat, bestanden aus 2. Dr. Wirth eingeleitet hatte, begrüßte Ministerialrat Dr. Kobald in Vertretung des Unterrichtsministers die Fahrtteilnehmer. Nach einer Besichtigung des Stifts Heiligenkreuz begaben sich die Fahrtteilnehmer nach Baden, wo Vizebürgermeister Kainer die Wäite begrüßte.

**Neue Kämpfe im Af.**  
London, 2. April. Wie die „Westminster Gazette“ aus Langer meldet, dehnt sich die Aufstandsbewegung gegen die Spanier im französischen Marokko aus. In der Nähe der Kruppengrenze ist eine französische Truppenabteilung von den Afrikanern gefangen worden. Die Marokkaner marschieren jetzt auf Targuist.

**Der amerikanische Schatzkanzler in Paris.**  
Paris, 2. April. Der amerikanische Schatzkanzler Mellon ist Freitagabend in Paris angekommen. Er versicherte den Pressevertretern, daß sein Aufenthalt nur dem Besuch seiner Tochter gewidmet sei. Die Adresse Mellons nach New York ist für den 9. April angedündigt.

**Die polnischen Behörden misshandeln die Genfer Schulvertragsabingung.**  
Kattowitz, 2. April. Von der Strafkammer in Kattowitz wurden wiederum 32 deutsche Eltern in Geldstrafen bis zu 100 Mark verurteilt, weil sie ihre Kinder, deren Aufnahme in die Minderheitschule von den polnischen Behörden abgelehnt wurde, nicht in die polnische Schule geschickt haben.

**Litauen öffnet den Memelstrom.**  
Berlin, 2. April. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts „aus Rom“ ist englischen Firmen von der litauischen Regierung der Postverkehr auf der Memel

gestattet worden. Es wird angenommen, daß damit die Frage der Dolddurchfuhr aus Polen durch Litauen nach Memel gelöst ist. Wie das gleiche Blatt weiter meldet, soll der litauische Gesandte in London Gouverneur des Memelgebietes werden.

**Das Befinden des Königs von Rumänien.**  
S. Paris, 2. April. (Eig. Dienst.) In hiesigen diplomatischen Kreisen liegen heute abend sehr schlechte Nachrichten über das Befinden des Königs von Rumänien vor. Dieser ist an Grippe mit schwerer Lungenentzündung erkrankt. Die letzten Nachrichten lauten besonders beunruhigend.

**Die estnisch-russische Verhandlungen verlagert.**  
Reval, 2. April. Die Verhandlungen über einen Nichtangriffsvertrag mit der Sowjet-Union wurden verlagert und werden erst nach Otern wieder aufgenommen werden.

**Die Untersuchung des Zwischenfalls am Bismarckdenkmal.**

WTB, Berlin, 2. April.  
Die Untersuchung des tragischen Zwischenfalls am Bismarckdenkmal ist nach einer Korrespondenzmeldung noch nicht abgeschlossen, da die Augenzeugen erst im Laufe des Tages vernommen werden können. Der Polizeibeamte bleibt dabei, daß Generalmajor v. Wisberg auf die Aufforderung, die Rede zu unterlassen, sehr erregt erwidert habe, das sei unerhört. Daraufhin habe ihn der Beamte mit der Aufforderung, zur Wade zu folgen, leicht am Arme geführt. Wisberg habe sich das sehr energisch verbeeten, worauf der Beamte sofort losgelassen habe. Und nunmehr sei der General ganz ruhig mitgegangen.

Zur Frage etwaiger Ausnahmen bei der Durchführung des Bannkreisgesetzes hinsichtlich der Kranzniederlegungen am Bismarckdenkmal verweist die Korrespondenz darauf, daß nur der Reichsinnenminister etwaige Ausnahmen zulassen und die Polizei als ausführendes Organ entsprechend anzuweisen kann. Die Polizeibeamten seien angewiesen, gegen Kranzniederlegungen in kleinem Rahmen, also ohne größere Ansammlungen und ohne Ansprachen, nicht einzuschreiten.

**Ein neues Tendenzurteil des Landauer Kriegsgerichts.**

Landau, 2. April. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau hatten sich gestern vormittag zwei französische Soldaten wegen des bekannten Eisenbahnattentats von Maximiliansau zu verantworten. Beide gaben zu, vor der Tat mit der Möglichkeit von Toden und Verwundeten gerechnet zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren beide Angeklagte voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete trotzdem nur auf zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist.

**Kommunistische Ausschreitungen.**

Leipzig, 2. April. Gestern abend verjuchten Kommunisten eine nationalsozialistische Versammlung in Leipzig zu sprengen. Dabei wurde ein Polizeiwachmeister durch sieben Messerstiche erheblich verletzt. Auch ein Nationalsozialist erlitt Verletzungen durch Schläge mit einem Schlaginstrument. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen.

**Eine „Gefahr für die Sicherheit“ der Besatzungstruppen.**

Die Reitervereine im besetzten Gebiet.  
WTB, Mainz, 2. April.  
Der Präsident der Internationalen Rheinlandkommission hat an den Reichskanzler für die besetzten Gebiete ein Schreiben gerichtet, in welchem auf die allgemeine Entwicklung der „Reitervereine“ im besetzten Gebiet, namentlich in der Pfalz und im Nordosten des besetzten Gebietes, hingewiesen wird. Es heißt darin weiter: Es besteht Anlaß zu dem Bemerkten, daß die Betätigung dieser Vereinigungen im Pferdepost und Reitunterricht entgegen den Beschlüssen der Rheinlandkommission und den von der deutschen Regierung eingegangenen Verpflichtungen das bestimmte Ziel der militärischen Ausbildung verfolgt. Man muß feststellen, daß in den Orten, in denen ein Reiterverein besteht, Ausbildungsübungen stattfinden auf zu diesem Zwecke hergerichteten Gelände, die entweder Privatpersonen oder dem Reich gehören. Das Schreiben schließt, daß der Präsident die Aufmerksamkeit des Reichskanzlers auf diese Neubildung bzw. Reorganisierung von Reitervereinen lenken wolle, die geeignet seien, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden.

**Sozialpolitische Rundschau**

**Einigung in der Badischen Lederindustrie.**  
Karlsruhe, 2. April. In der Lohnbewegung in der badischen Lederindustrie haben sich die Parteien auf einen Einigungsorschlag des Landesgeschäftlers, Landrat Stehle, geeinigt. Der Tarif ist erstmals am 31. Januar 1928 kündbar.

**Die Lohnbewegung in der Mannheimer Metallindustrie.**  
Karlsruhe, 2. April. Vor dem Landesgeschäftler, Landrat Stehle, ist in der Lohnbewegung in der Mannheimer Metallindustrie zwischen den Parteien eine Verständigung dahin abgeschlossen worden, die erstmals am Ende März 1928 gekündigt werden kann.

**Erhöhung der Angestelltengehälter.**  
Freiburg i. Br., 2. April. Vor dem Schlichtungsausschuss Freiburg ist über die Neuregelung der Angestelltengehälter im Handelskammerbezirk Freiburg eine Verständigung dahin zustande gekommen, daß ab 1. April 1927 eine 7-prozentige Gehaltserhöhung mit vorläufiger Laufzeit bis einschließlich 31. März 1928 eintritt.

**Unpolitische Nachrichten.**

Paris. Wie Haas aus Cherbourg meldet, ist der Dreimaster „Louis Pasteur“, der in Folge des Sturmes im Kanal auf ein Felsenriff gelaufen war, verloren. Die Leichen des Kapitäns und von drei Mann der Besatzung konnten geborgen werden. Die übrigen vier Mann der Besatzung werden vermisst.

Tokio. Ein heftiges Erdbeben ist Freitag vormittag gegen 6 Uhr in ganz Westjapan verspürt worden und zwar in den gleichen Gegenden, die erst kürzlich von schweren Erdstößen verwüstet worden sind. Die Bewohner ergriff eine Panik. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

**General von Wisberg †.**

Mit dem General v. Wisberg, der am 1. April mittags am Bismarckdenkmal zu Berlin unter so tragischen Umständen einem Schlaganfall erlegen ist, ist ein im Krieg wie im Frieden besonders bewährter und in weiten, auch in nicht-militärischen Kreisen bekannter General des alten Heeres dahingegangen.

Im Jahre 1912 wurde Oberst v. Wisberg Chef der besonders wichtigen Armeeabteilung im Kriegsministerium, bei der alle Mobilmachungs- und Einsatzangelegenheiten des Heeres bearbeitet wurden, und rüdte im folgenden Jahre zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements auf. Als solcher hatte er im Kriege eine gewaltige Arbeitslast zu erdulden, denn hier liefen alle Fäden zusammen, die das Feldheer mit dem Kriegsministerium verbanden. Es mußten hier nicht nur alle Rekrutenaufstellungen bearbeitet und die Ausgleichs zwischen den einzelnen Armeekorps vorgenommen werden, sondern der General war in erster Linie auch verantwortlich für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des gesamten Heeres. Sehr oft hat der General vor und während des Krieges im Reichstag gesprochen u. sich durch seinen trefflichen Vortrag wie durch seine Sachlichkeit stets besondere Sympathien erworben.

Als bei der langen Dauer des Krieges und bei den immer größer werdenden Schwierigkeiten des Krieges die Arbeitslast von einem Manne nicht mehr getragen werden konnte, wurde sein schließlich auf elf Abteilungen angewachsenes Departement in zwei selbständige Kommandos geteilt, der General selbst befehligte das noch sieben wichtige Abteilungen umfassende allgemeine Kriegsdepartement bei. In anschaulicher Weise hat er bald nach dem Kriege die Tätigkeit seines Nachfolgers beschrieben. Das treffliche Werk „Auf dem Wege zur Revolution“ schildert in drei Bänden die Tätigkeit des Kriegsministeriums und wird für alle Zeiten eine wertvolle Quelle für geschichtliche Forschungen sein. Es zeugt von der vornehmen Denkfähigkeit des Generals, daß er auch seinen treuen Mitarbeitern in dem trefflich gedruckten Buche ein glänzendes Denkmal setzt. Schon im Jahre 1919 trat er an die Spitze des Deutschen Offiziersvereins, den er bei seiner genannten Kenntnis der Verhältnisse im Osten mit großem Geschick leitete. Bei der Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal im Namen dieses Vereins hat den verdienten General am 1. April der Tod ereilt. In weiten Kreisen wird das Andenken an den hochverdienten General für immer fortleben.

**IKARUS' AMUS NTES APRILHEFT**  
IN ALLEN KIOSKEN UND BUCHHANDLUNGEN

Mein **Räumungs-Verkauf** · gutem **Bildschmuck für jedes Heim** **E. Büchle** Inh. W. Bertsch  
wegen **Geschäftsverlegung** mit 10-30% Rabatt und erleichterten Zahlungsbedingungen Ab 1. Mai befindet sich mein Geschäft Kaiserstr. 132 (Gartensaal)

Else Gesele und Elfriede Kuhlmann), von welcher Durchbildung das „Relief“ der auch schon annehmbar auffallenden und überall genant Ami Heuser, raffia, besonders in der zweiten Akt und eindringlich, die „Subie“ der um Zeit sehr hübsche und ausnahmslos temperamentvolle Künstlerinnen wie Else Wieland, Gertrud Schaefer, Toni Widmann, Ami Hoffmann, R. Frohmann, J. Sonntag u. a. Ueber die „Maumünde“ möchten wir uns meißt ohne Bedenken ausdrücken, daß Tanz und Musik einander würdigen. Da in drei Akten des gesamten Schauspiels diesmal eine Revolution vorkommt, ist man ein Uebiges und doch ein offenbar mit Jahnweh oder Seelenweh behafteten Mädchenmüde endlos über die Bühne und nannte das „Revolution“, wobei die roten Mäuschen das wahrhaft erregende Sinnbild des Umsturzes abgeben sollten. Die mit verdientem Beifall überhöhten und mehrfach zur Wiederholung eingeladenen Tänzerinnen brachten zum Schluß noch einen hübschen und turnerischen „Sprungtanz“, den hätte vielleicht Edith Wieland nach Natur nichts Ganzes bot, bringen sollen, um den Mangel voll abzumildern. Die erste Auerleinsletzte Schauspieler des Orchester, dessen Anteil am dem Erfolge bei dem Bannerwäler, den Außerordentlichen Rhythmen und auch sonst nicht zu übersehen, d. h. zu überhöhen, das Paul Trautwieser spielte ein schönes Cellolo, wozu Edith Wieland ein etwas hübsches, angelegentlich „Schiffmannslied“ darstellte; auch die zum dem frummen Kreuz auf der lieblichen Mädchenfort mit dem schon erwähnten Bannerwäler verbundenen ausgerechneten Leistungen, der überlieferten und erfolgreichem Meisterung des karlsruher Tanzkörpers weichenlos verstand.

moderne Werte zur Ausführung. Die bedeutende Novität ist zweifellos das Concerto grosso für Doppelorchester von Heinrich Kaminski, dem im südlichen Schwarzwald geborenen hiesigen Komponisten, der sich nicht nur damit, sondern auch mit verdienstlichen Chorwerken überall Gehör verschaffte. In Erinnerung steht wohl noch die hiesige Erstaufführung seines „Introitus und Hymnus“ anlässlich der ersten Herbstwoche. Von Arthur Kauter erlangten Sinfonische Gelänge für Orchester und eine Sopranstimme (op. 12) zur Wiedergabe. Das Werk, vor Jahren hier schon einmal bekannt geworden, soll übrigens in dieser Saison auch in Zürich aufgeführt werden. Zur Solistin ist für die bevorstehende Aufführung Tilla Blättermann bestimmt. Einzeln enthält das interessante Programm Arnold Schönbergs Streichquartett „Verklärte Nacht“ (op. 4), das unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Kröpfer in der seit langem üblichen Bearbeitung für großes Streichorchester interpretiert wird.

**Karlsruher Konzertleben.**

**Beethoven-Feier des Münzchen Konservatoriums.**  
Mit Walter Born (Klasse Frau Darmstadt) und Franz Wähle (Klasse Herr Darmstadt) führte das Münzchen Konservatorium in seiner wohlgeleiteten öffentlichen Beethovenfeier im Eintrachtsaal zwei sehr talentierte Schüler vor. Besonders W. Born, der die beiden großen Klavierkonzerte in G-Dur und Es-Dur spielte, erregte die Aufmerksamkeit durch glänzende Beherrschung des Technischen und Gewandtheit im Vortrag. Der junge Künstler spielte mit einer Ruhe und Sicherheit, daß man hätte glauben können, eher einen alten Routinier als einen Anfänger vor sich zu haben. Nur der verfeinerten Anschlagstechnik muß W. Born noch mehr Beachtung schenken. Der Anschlag war an vielen Stellen direkt hart und ließ auf sogenannte Trommeln hinaus, was immer unklar wirkt. Auch der Vortragswärme dürfte der jugendliche Pianist noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Sonst aber war die Leistung überraschend gut

und bis zu einem gewissen Grad verblüffend. Sein Kollege auf der Violine hatte neben ihm mit dem großen Violinonzert einen schwierigen Stand. Wenn Franz Wähle auch technisch noch nicht ganz über dem Werk stand, so war doch auch seine Leistung eine höchst achtbare und erreichte durch musikalisch angelegte Vortragsbehandlung, Hermine Dall (Klasse Frau Bürg) gelang sich mit zwei Liedern (darunter „Neue Liebe, neues Leben“), einen schönen Erfolg. Die Stimme ist nicht sehr groß und nach der Höhe zu beschränkt, was aber eine vorzügliche Schulung auf. Das Orchester unter der Leitung von Th. Wunz spielte wie immer sehr musizierfreudig, und ließ durch Schwung und Befehlung insbesondere das Es-Dur-Konzert am Schluß des Programms zu einem beglückenden Erlebnis werden. Die Veranstaltung war gut besucht und fand den wohlverdienten Beifall.  
Dr. A. R.

**Klingler-Quartett.**

Manchem Musikfreund mag der Beethoven-Abend des Klingler-Quartetts am Donnerstagabend im Eintrachtsaal als der Höhepunkt der diesjährigen Karlsruher Beethoven-Veranstaltungen erregieren sein. Ueberboten werden können die Eindrücke, die man von diesem Konzert mit nach Hause nahm, jedenfalls nicht mehr. In ganz anderer Weise als die Symphonien und auch die Klavierwerke erschließen ja gerade die Streichquartette Beethovens das unendlich feine und reiche Seelenleben dieses unsterblich Großen. Vom Sonntag, in apollinischer Schönheit dahin gleitenden A-Dur-Quartett des op. 18, ging der Wer diesmal über das zweite der Kammerquartette in E-Moll zum großen B-Dur-Quartett op. 130 mit seiner berühmten, aber nicht schönem Cavatine. Wenn man vielfach auch heute noch den sogenannten „letzten“ Quartetten, deren zweites das geistliche B-Dur-Quartett war, ein erschwerendes Verständnis nachspricht, so zeigte sich wieder einmal an Hand der reifsten Köpfe, alle Feinheiten herauszuholen der Interpretation des Klingler-Quartetts, daß es nur auf die entsprechende Wiedergabe dieser Werke ankommt, um sie zu wahren musikalischen Offenbarungen werden zu lassen. Man vergaß über dem Ziel der Künst-

ler absolut das „Spiel“ und verfant ganz in jene höchsten und reinsten Gefühlswelten, in denen eben nur ein Beethoven so ganz und gar heimisch war — womit das höchste Lob ausgedrückt ist, das man einer Quartettvereinigung nur zollen kann. Es fest dies eine vollkommene Beherrschung des geistigen Inhaltes und selbstverständlich auch der technischen Handhabung der Instrumente voraus. Man ist also den vier Künstlern Prof. Karl Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler und Francesco v. Mendelssohn für diesen weichenollen, unvergleichlich schönen Abend im Reiche der Beethovenischen Melodien zu höchstem Dank verpflichtet. Vereidert wurde die Veranstaltung noch durch Mitwirkung von Staatschauspieler Ulrich v. d. Trenck, der nach dem ersten und zweiten Quartett das Heilichstädter Testament und Franz Grillparzers Grabrede in schlichter, und eben darum höchst eindrucksvoller Weise vortrug. Auf dem Konzertpodium war hinter den Spielenden eine lorbeerumkränzte Beethovenbüste aufgestellt. Der Saal war, was hier selten vorkommt, völlig ausverkauft, der Beifall und Dank des Publikums an die Künstler ungewöhnlich herzlich.  
Dr. A. R.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Hochschulnachrichten.** Prof. Dr. Eiden von der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat den von der Universität Freiburg i. Br. an ihn erlangenen Ruf angenommen und wird seine dortige Tätigkeit mit dem Wintersemester 1927/28 beginnen.

**Senkung der Eintrittspreise beim Württembergischen Landestheater.** Vom 5. April ab werden die Tageseintrittspreise beim Württembergischen Landestheater bei Dorn um rund 25 Proz. ermäßigt. Bei den niedrigsten Schauspielpreisen beträgt sie 24 Proz. Gleich bleiben die gewöhnlichen Schauspielpreise der bevorzugten Plakarten, da diese hier schon bisher niedriger waren als an anderen größeren Bühnen.



# Aus dem Stadtkresse

## Laßt Sonne herein.

Möchte man jedem zuzurufen, der ängstlich die Fenster zupackt, weil er noch Feuer im Ofen hat. Gewiß kann man das Feuer noch nicht entbehren. Doch, will man die Sonne so leichtem Staates preisgeben, die draußen schmeichelt und gerne herein möchte! Macht die Fenster so weit wie möglich auf. Wir wollen frische Luft und Frühlings in unseren Wohnungen haben, nicht nur ein paar Blumen auf dem Tisch, sondern den Frühlingshauch in jedem Winkel, wo der Winter sich festgesetzt hat.

Die große Putzerei beginnt. Es gibt Großputzungen gegen Schmutz und Staub. Das Gesicht der Frauen glänzt, wenn sie diesen Ballast über Bord werfen können. Das Kleinkleidungsgefühl ist ihre starke Seite. Sie sind stolz darauf, daß jetzt wieder mehr Bewegungsfreiheit für sie besteht.

Das Wohnen in gut gelüfteten Zimmern ist eine Wohltat. Und gerade heute sollte es mehr als sonst beachtet werden, weil bei dem engen Zusammenwohnen der Menschen die frische und reine Luft für die Hygiene ganz unerlässlich ist. Die Fenster weit auf! Dann werden die Herzen ganz von allein aufgehen.

## Seltenes Jubiläum.

Ein 50jähriges Berufs- und Arbeitsjubiläum bei derselben Firma kann heute der Anzeigenleiter des „Karlsruher Tagblattes“, Eduard Bernhardt befehlen. Er trat am 3. April 1877 als Setzerlehrling bei diesem ein und beendete nach 30 Jahren den Posten eines Metallisten. Dabei erlernte er sich eine Frische und eine Energie, die er wohl dem Umfange verdankt, daß er den größten Teil seines Lebens ein eifriger Jäger nicht nur Gutenbergs, sondern auch Jahns war. Er gehört 48 Jahre dem Reich und dessen langjähriger Vorkämpfer er war.

Das buchdruckerische Personal der Verlagsgesellschaft C. F. Müller verarmte sich aus Anlaß des Jubiläums am Samstag mittig, um den Jubilar zu ehren. In dessen geschäftlichem Arbeitsplan hatte sich eine Sängerkapelle der „Liederkapelle“ eingefunden, die die Feier mit einer Parade. Das ist der Tag der Herrlichkeit. Der Obmann des Betriebsrats, Eugen Ansbacher, die Glückwünsche seiner Kollegen und überreichte ihm ein Geschenk. Herr Bernhardt dankte die Jubilar für die bewiesene Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Von der Gesangsgruppe erhielt der Jubilar ein namhaftes Geschenk. Das Sängerkorps beendete die Feier und dennoch herzliche Feier.

Herr Bernhardt brachte mir ebenfalls die herzlichsten Wünsche dar und knüpfte daran die Hoffnung, das auch die ferneren Jahre ihn in der besten Müdigkeit und Frische sehen mögen, die wir heute an ihm bewundern. Ist sein Jubiläum doch auch ein deutlicher Beweis für das harmonische Verhältnis zwischen Personal und Arbeitgeber. Das Sängerkorps beendete die Feier und dennoch herzliche Feier.

**Dienstjubiläum bei der Badischen Maschinenfabrik Durlach.** Ein Festakt vereinte gestern die Direktion der Badischen Maschinenfabrik, die Angestellten und eine Abordnung der Arbeiterkammer, um das 25jährige Dienstjubiläum des

# Der Raubüberfall bei Maxau.

## Noch keine Festnahme der Täter. — Verfolgung einer Spur.

Die Firma Vogel und Bernheimer, Cellulosefabrik in Maxau, auf deren Kassenbuche der bekannte freche Raubüberfall am Freitag verübt worden ist, hat eine

**Befolgung von 500 Mark** ausgelegt, einerlei ob die Nachforschungen Erfolg haben oder nicht. Außerdem hat das Justizministerium 500 Mark ausgelegt.

Der Bote hatte das Geld von der Reichsbank geholt. Es bestand aus gebündeltem Papiergeld, einschließlich 1000 Mk. in Hartgeld. Die Beamten der Reichsbank sagten aus, daß keine verdächtigen Personen, etwaige Zweifel, sondern nur die an der Auszahlung beteiligten Leute bei der Uebergabe anwesend waren. Von der Reichsbank aus hat sich der Bote mit dem Geld zur Straßenbahn begeben und ist nach seiner Wohnung in Knielingen gefahren, von dort aus auf dem Fahrrad nach Maxau.

Der Bahnwärtler hat vor seinem Haus bemerkt, daß die beiden Räuber etwa 20 Minuten vor der Tat auf und ab gegangen sind und auf ihr Opfer gewartet haben. Der größere kam auf einem Rad von Maxau; er war es, der den ebenfalls radfahrenden Boten anfuhr, daß dieser fährte, worauf der Raub in der schon geschilderten Weise vor sich ging. Im gleichen Augenblick, als die Tat verübt wurde, ist ein D. J. J. vorübergefahren, von dessen Fenstern aus Fahrgäste, wie auch Leute auf den Felbern, den Vorgang beobachtet haben.

Der Kriminalbeamte S. A. S. von Forstheim, der in Knielingen in Urlaub weilte, ist, wie bekannt, auf die Kunde des Ueberfallenen herbeigekommen und hat mit diesem die Verfolgung aufgenommen. Der eine Schuß, der den Beamten streifte, ist

## hinter einem Baum

abgefeuert worden. Die Verfolgung ist von 32 Kriminalbeamten aufgenommen worden; Staatsanwalt Geiß-

ler, Polizeirat Niedinger waren anwesend; die Leitung der Kriminalabteilung lag bei Kriminaloberinspektor Stöcklin. 120 Mann Bereitschaft, mit Autos, nahmen die Verfolgung der flüchtigen Verbrecher auf. Die Erhebungen waren sehr umfangreich, erstreckten sich auf die ganze Gegend und führten bis nach Forstheim.

Die beiden Räuber haben ihre Kopfbedeckung, Hut und Tschibüsch, bei der Flucht verloren. In Gaggenheim fehlt einem Fischer ein Kahn. Der Ueberfall und die Flucht der Täter ist allem Anschein nach so wohl vorbereitet gewesen, daß selbst das Boot nicht fehlte, mit dem sie vermutlich über den Rhein wollten.

## Das Aussehen der Straßenräuber

wird wie folgt beschrieben: Der Größere: etwa 1,70 groß, dunkle Haare, dunklen Anzug, etwa 25 bis 30 Jahre alt.

Der Andere: 1,65 bis 1,68 groß, etwas unterseht, vermutlich blonde Haare, braunen Anzug, vermutlich Blindade oder gelblichen Gummi-mantel, trägt Rucksack und geht schlecht.

## Der neueste Stand der Erhebungen

ist nun folgender: Die Verfolgung der Spur, die nach Forstheim führte, hat ein recht befriedigendes Resultat gebracht. Im übrigen nehmen die weiteren Nachforschungen einen günstigen Verlauf. Durch Funkpruch wurden alle erheberten und die an der Grenze liegenden Städte benachrichtigt. Die Gendarmerie unternimmt in der Nähe des Tatortes noch fortwährende Patrouillengänge.

Interessant ist die Mitteilung, daß in der Nähe von Gaggenheim, wo der Raub abhanden gekommen ist, Kanulen zwei Personen bei einem Steinhaufen gelehrt haben, die sich anschließend in großer Eile nach den verfolgten Polizeibeamten umgesehen haben. Die Nachforschungen gehen nach wie vor sehr eifrig weiter. Hoffentlich sind sie von Erfolg beaeitet.

ner Freunde ihm ihre Erparnisse anvertraut, die er in Liegenhaft anlegte, und diese Freunde sind nicht schlecht gefahren; denn sie bekamen ihre Darlehen voll aufgewertet. Hohe Zinsen kann er nicht in Aussicht stellen, da seine Unternehmungen keine Geschäfte auf Gewinn sind. Er bittet seine Gläubiger darum, nicht mehr als 5 Prozent zu fordern. Möge diese Bitte des treuen Wohlwärters Widerhall finden!

**Ein Europastieger in Karlsruhe.** Gestern nachmittag 4 Uhr 32 traf das Junkers-Großflugzeug G 31 Zfl. Nr. 1073 von einem Propaganda-Flug durch Europa von Madrid über Lyon auf dem hiesigen Flugplatz ein. Flugzeugführer ist der bekannte Pilot Zimmermann, Begleiter Herr Fischer von Potters. Die Maschine bleibt über Nacht im Flughafen Karlsruhe und fliegt heute früh nach Dessau weiter. Die Maschine hat eine Spannweite von 30 Metern, sie ist 17 Meter lang und 6,5 Meter hoch. Die Motorenstärke beträgt 1200 PS. Hinter dem Führersitz ist eine Kabine für Hilfsmaschinen und ein Gepäckraum. Darauf folgt eine Kabine mit zwei Betten und zwei Klubsesseln, dann ein weiterer Raum mit vier Klubsesseln, endlich ein Raum mit zwei Klubsesseln und einem Sofa. Die Maschine verfügt ferner über eine Toilette und kann geheizt werden.

# Steuerkalender für April 1927.

- 1. April: Rentenbankzinsen, neuer Art zur Hälfte.
- 1. April: Obligationensteuer (erhöhte) zur Hälfte.
- 5. April: Lohnsteuer für das vorausgegangene Monatsdrittel.
- 10. April: Einkommensteuervorauszahlungen und allgemeine Kirchensteuer von Einkommen der sonstigen Pflichtigen (nicht Landwirte) zu einem Viertel.
- 10. April: Körperschaftsteuervorauszahlungen der Pflichtigen mit Steuerbescheid und ebenso der Pflichtigen ohne Steuerbescheid je zu einem Viertel.
- 10. April: Umsatzeuervorauszahlungen der Pflichtigen mit einem jährlichen Umlauf von 50 000 Rm. an für den vorhergehenden Monat.
- 10. April: Umsatzeuervorauszahlungen der sonstigen Pflichtigen, Vorauszahlungen für das vorhergehende Vierteljahr.
- 10. April: Börsenumsatzeuervorauszahlungen des Monats.
- 15. April: Lohnsteuer für das vorausgegangene Monatsdrittel.
- 15. April: Grund und Gewerbesteuer zu einem Viertel (von allen Pflichtigen).
- 25. April: Lohnsteuer für das vorausgegangene Monatsdrittel.
- 30. April: Versicherungssteuer der Monatszahler für den vorausgegangenen Monat und der Vierteljahreszahler für das vorausgegangene Vierteljahr.

**Schloßkirche.** Heute abend findet eine Liturgie statt, bei der ein Teil des Lehrergesangsvereins unter Leitung des Herrn Dr. Knoll Passionsgesänge vorträgt. Fr. v. Fabek singt Sätze von Bach, Cornelius und Hugo Wolf.

**Städt. Sparkasse Karlsruhe.** Der Stand der reinen Spareinlagen ergibt auf Ende des ersten Vierteljahres 1927 den Betrag von 15,9 Millionen Mark. Im Laufe dieses Vierteljahres wurden 203 neue Sparbücher ausgestellt. Der Gesamteinlagenbestand an Spar- und Giro-Einlagen ergibt auf den eingangs genannten Zeitpunkt den Betrag von 19,9 Millionen Mark.

**Postfachverkehr.** Im März betrug die Zahl der Postfachkunden beim Postfachamt Karlsruhe 41 646 gegen Februar mit 41 490, somit ist eine Zunahme von 156 Kunden zu verzeichnen. Auf den Konten sind im März 1927 ausgeführt: 1296 081 Guthabensschriften über 226 653 452 Rm., 932 375 Lastschriften über 224 951 440 Rm., zusammen 228 456 Buchungen über 450 604 892 Rm., davon wurden bargeldlos beglichen 363 889 849 Reichsmark. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug 22 461 074 Rm.

**Gaushaltungsschule Bauhschlott.** Die Haushaltungsschule der Badischen Landwirtschaftskammer auf Schloß Bauhschlott, die den Namen Großherzogin-Luise-Gaushaltungsschule führt, hat am 28. März ihren fünfmonatlichen Winterturs durch eine Schlussprüfung abgeschlossen. Der Prüfung wohnten Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Kreises Karlsruhe, der Gemeinde Bauhschlott, der Geistlichkeit, der Großherzoglich Badischen Verwaltung, sowie eine größere Anzahl von Eltern der Schülerinnen an. Die Prüfung nahm einen guten Verlauf und hat allerorts befriedigt. Der nächste fünfmonatliche Kurs (Sommerkurs) beginnt am 1. Mai.

# MAGGI'S Erbs-Suppe

in Würfeln

zu 13 Pf. für 2 Teller

eine feine Suppe!



# Was unsere Eltern mitteilen

## Festhalle-Einlaß.

Hunderte von Menschen standen letzten Sonntag vor den verschlossenen Türen der Festhalle, um Beethoven der musikalischen Götter zu werden. Die geistreiche Obrikeit wird gerade bei solchen Feiern, die erfreulicherweise Festhalle-Einlaß öffentlich bekannt zu geben, vermieden wird, und sich jeder, wies ihm seine Rechte erlaubt, ein Plätschen luden kann. Die weibliche Stimmung der festlich gekleideten Menge ist von Viertelstunde zu Viertelstunde, — Liebesgespräche war nicht zu vernehmen über die maskierten Stellen, die das gefährliche war dann bei Öffnung der Eingänge der Dränger; die Ellenbogenpolitik blieb stehen zum Teil ohne Platz zu finden, wieder umher.

## Beethoven-Fest.

Wie schon so oft, wurde auch am vergangenen Sonntag wieder der Beweis geliefert, daß diese Veranstaltung genügend Raum bietet. Doch diesmal muß man sich abfinden; der Generalbebauungsplan soll ja Abhilfe schaffen, wenn es die Zimmerleute sollte man sich bis dahin helfen, so daß man kann. Wäre es nicht möglich gewesen, auf dem großen Platz vor der Festhalle einen Aufführungsaufzustellen, wie damals bei der Eröffnung des neuen Senders? Ich glaube, die

Stadtverwaltung wäre des Dankes Hunderter sicher gewesen, die eine Stunde vor Beginn vor verschlossenen Türen standen, da die Halle schon überfüllt war.

Eine große Erfindung ist etwas Schönes; am schönsten aber ist es, wenn sie für einen guten Zweck verwendet wird. R. S.

## Zur Hebung des Milchgenusses

sind von der Stadtverwaltung Bochum in letzter Zeit verschiedene Maßnahmen getroffen worden. In den Schulen wird an arme und schwächliche Kinder morgens unentgeltlich Milch ausgeteilt. Aber auch für Entgelt können die Kinder, bei dem Hausmeister Milch bekommen. Hieron wird immer mehr Gebrauch gemacht. Um die Kinder von der Bedeutung des Milchgenusses für die Gesundheit zu überzeugen, werden sie über den Nährwert der Milch und die Mädchen besonders über die vielfache Verwendung der Milch und über die Zubereitung von Milchspeisen unterrichtet. Die Lehrpläne sind dementsprechend ergänzt worden. Um die Bedeutung einer ehrenden Milch keinen zu lernen, sollen die Kinder im Bilde den städtischen Milchhof kennen lernen. Die Verwaltung des Milchhofes hat sich auch bereit erklärt, allen Lehrern und Lehrkräften, die sich für diese Anlage interessieren, eine Besichtigung des Milchhofes zu ermöglichen. Die Maßnahmen zur Hebung des Milchgenusses sind wohl begründet denn er hat während des Krieges bedeutende Abnahme erfahren und jetzt noch lange nicht die alte Höhe erreicht. Es dürfte in diesem Punkt noch mancherlei geschehen.

## Unser Stadtgarten.

Ist dieses Jahr durch die weite Einsicht der verehrten Stadtbater allen zugänglich gemacht worden: ist doch der Preis für eine Jahreskarte so gehalten, daß jeder, der Freunde an ihm hat — und welcher Karlsruher hätte sie nicht — sich und seiner Familie diese Quelle der Erholung gönnen kann! Ein Jahr ist ja so lang, und reichlich macht sich diese Ausgabe bezahlt. Und wenn wir einem einsamen, lieben Menschen eine herzliche Freude machen wollen, dann laden wir zu den Osterferien eine solche Jahreskarte, wieviel Dank ernten wir damit. Wie kann man so schön in den herrlichen Anlagen ausruhen — auch alle jene, die taatsüber in die Berufspflichten gespannt sind und oft nicht recht wissen, wohin sie am Abend gehen sollen — wie wohlthuend ist da ein Ausganga und wie viel Interessantes zu beobachten.

## Die Aussichten für das Studium der Medizin.

Da unter den Abiturienten sich nicht wenige mit dem Gedanken tragen, Medizin zu studieren, erscheint es notwendig, die Aussichten des ärztlichen Berufes darzulegen. Auf das Vorkurs, das nach den ersten vier Semestern abgelegt wird, folgen die klinischen Semester in 11 Abschnitten, von denen jede mindestens 75 Minuten. Dazu kommen noch viele theoretische Vorlesungen und Kurse. Nach einem Studium von

zehn Semestern (5 Jahren) darf der Studierende sich dem Staatsexamen unterziehen, das mindestens ein halbes Jahr dauert. Nach Ablegung dieser Prüfung muß der Kandidat noch ein Jahr lang in einem Krankenhaus als Praktikant tätig sein und erhält dann bei Bewährung die Approbation.

Das Doktorexamen verursacht wieder große Unkosten. Das Studium der Medizin erfordert also über 6 1/2 Jahre. In der Regel wird der größte Teil der jungen Ärzte zunächst eine Assistenzstelle an einem großen Krankenhaus ausüben und erst nach mehreren Jahren sich irgendwo niederlassen. Wer sich als Facharzt ausbilden will, braucht im ganzen eine Ausbildungszeit von 10—11 Jahren bis zur Niederlassung. Auch ist eine Verlängerung des ärztlichen Studiums beabsichtigt. So können nur solche, die das Geld dazu haben, das Studium der Medizin erlangen. Dazu sind die Aussichten des ärztlichen Berufes gegenwärtig außerordentlich unangünstig. Heute sind in Deutschland bei 63 Millionen Einwohnern 45 000 Ärzte vorhanden, so daß schon auf 1400 Einwohner ein Arzt kommt. Die Aussichten auf Anstellung als Assistenzarzt sind recht schlecht, der Bedarf ist auf Jahre hinaus gedeckt. Auch sind die Einnahmen der Ärzte nach einer aufbereiteten Statistik geringer als vor dem Kriege. Angesichts dieser Tatsachen muß vor dem Studium der Medizin dringend abgeraten werden.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittig 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.





### Frühjahrs-Konzert der „Typographia“.

Der Frühling löst die Lust zum Singen, zu einem frohen, von ernster Fracht befreiten Singen. Frischere Klänge und Lieber wählt der dem Gesang huldigende Mensch als im Winter, auch in seiner Stimme erklingt der Sonne Wiederkehr. Darum sind gerade die Männergesangsvereine berufen, die Frühjahrsfeier durch Konzerte besonderer Art zu begeben, in denen es leuchtet und blüht von zuberwollen Tönen und Melodien und von beschwingtem Rhythmus. In dieser Beziehung war das Programm der „Typographia“ mit Geschick und Geschmack zusammengestellt und ganz auf helles Dur gebracht. Der Chor selbst, unter der zielbewussten, fachmännisch vorgehenden Leitung des Gesangspädagogen Arthur Herbold, trug eine Reihe von schönsten Frühjahrsliedern vor, so „Im Mai“, arrangiert von Spohn, Fr. Silbers „Wohin mit der Freud“, L. Thuilles „Ginaus“, Mathien Neumanns „Abendfrühe am Rhein“, Ernst Gammels „Liebesfrühling“, Mendelssohn-Bartholdys „Der frohe Wandersmann“ und Willy Bürens „Nanert“. Aber auch die solistischen Gaben waren dem Rahmen aufs beste eingepaßt. So brachte die Opernjängerin Lenze Gänge von Mendelssohn, Hugo Wolf, Hildach, Fleischmann und Konzertmeister Paul Trautvetter zwei Sätze aus Jos. Haydns prächtigem Cello-Konzert D-Dur und drei kleine Stücke von Fr. Fint, S. Becker und Popper zu Gehör. So strömte der festlich anmutende Abend Licht und

Lebensfreude ins Gemüt, man empfing auch hier aus unbeschwerender Muff den Frühling.

Der große Saal der Festhalle war sehr gut besucht, hätte aber noch besser besetzt sein dürfen. Den ausgezeichneten Leistungen wäre eine noch breitere Resonanz zu wünschen gewesen.

Gleich mit dem ersten Liede „Im Mai“ zeigte die „Typographia“ ihre gesungliche und musikalische Lust: Weicher, bestimmter Anlauf, auf der Luft stehende, leichte Deklamation, klarer Piano, dynamisch wohlgeführte Steigerungen und ein frisches, kraftvolles Forté. Allen vier Stimmgattungen waren diese Vorzüge eigen, die zu einem Zusammenklang führten, der rund, in sich einheitlich und wohlantwoll auch dem vermehrten Chöre schmeicheln mußte. Im Vortrag lag warme Belebung, in der musikalischen Gliederung klare Form und biegsamer Linienlauf. Sehr fein kamen die Gegenätze in Ludwig Thuilles „Ginaus“ zur Geltung. Selbst die äußersten Stärkegrade blieben in organischer Verbundenheit. Das Forté ging nicht ins Grelle, das Pianissimo nicht ins Klanndürftige. Ganz delikat und ausgezeichnet ertönten Stellen wie „ein Gruß von schönem Munde“ und „mein Herz, du weißt ja wen“. In der sicheren Bildung und wirkungsvollen Ausübung solcher artgetragenen Partien offenbarten sich die gesangstechnischen Fortschritte, die der Chor unter der Führung Arthur Herbolds gemacht hat. Besonders anerkannt und gerühmt werden muß die Tonreinheit. Neumanns „Abendfrühe am Rhein“ gefiel besonders durch die geradezu malerisch farbige Abfaltung, in der sich weidproduzierte Forzati wie schwebende Helligkeiten ausnahmen. Männlich und empfindungsvoll er-

klang Ernst Gammels „Liederfrühling“, getragen von gutgeformter mittlerer Kraft. Die Wirkung hatte dadurch etwas Feierliches. Reizvoll abgestimmt war Mendelssohns „Dem Gott will rechte Günst erweisen“. Mit Willy Bürens lustigem Liede „Nanert“ nahm das Konzert einen fröhlichen Ausklang.

Großen Genuß bereiteten die Liebevorträge der Opernjängerin Biefelly-Luz. Ihr heller, üppiger Sopran, der bis zur Höhe in ledderer Tongebung gebettet liegt und in allen Klängen Reuekraft bewahrt, gewinnt durch den sympathischen Timbre und die befehlte Wärme, die der Stimme innewohnt. Die Kraft hat inopofante Fülle und ausschwingende Elastizität. Die Künstlerin versteht ihren Vortrag mannigfaltig zu gestalten und auch im Range selbst zu charakterisieren. So erhielt jedes der Lieder die ihm eigene Stimmung. Mit aller Frische schwang sich Hugo beseligendes „Er ist“ durch den Saal. Mit Innerlichkeit gestaltet waren auch Mendelssohns „Frühlingslied“ und Hildachs „Frühling in da“. Reicher Beifall lohnte der Sängerin, die sich zu einer Dreingabe verstehen mußte.

Mit gefanglich süppigem Ton und einschmelzender Kantilene spielte Konzertmeister Paul Trautvetter das Ragio aus Haydns D-Dur-Cello-Konzert, mit zuverlässiger, glänzender Technik das Allegro, die sich auch in der fabelhaft virtuosen Wiedergabe von Poppers „Eifentanz“ bewährte. Auch ihm wurde eine Dreingabe abgerungen.

Den beiden Solisten war Arthur Herbold ein anschniegamer, musikalisch mitgefaltender Beileiter am Flügel.

### Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen usw. der stammbühnen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.  
Ernannt: Verwaltungsobersekretär Hans Bodmer bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe zum Verwaltungsinspektor, Kriminalassistent Karl Lampe in Heidelberg zum Kriminalsekretär.  
Zurückgesetzt: Pflegerin Marie Wagner bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

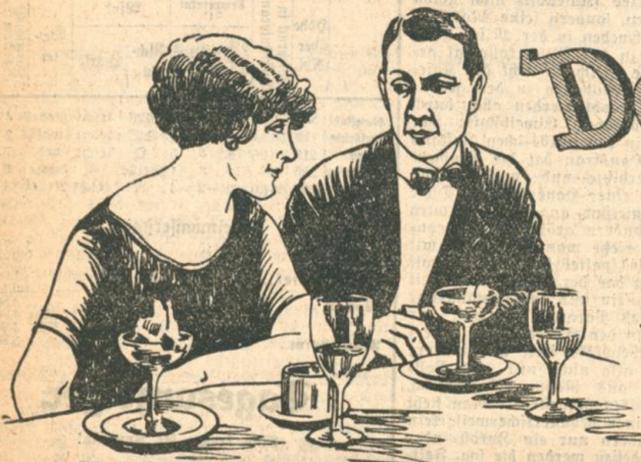
Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.  
(Baffer- und Straßenbauverwaltung.)

Ernannt: zum Bauinspektor: der Bauinspektor Georg Klauß beim Rheinbauamt Mannheim, zum Bauinspektor: der Bauinspektor Martin Schulz Müller beim Anfahrbauamt in Tauberhofsheim.  
Planmäßige angeheilt: der Straßenwärter Wilhelm Kientisch in Brödingen.

Bericht: Geometer Friedrich Humbert in Wertheim zum Vermessungsamt Schöpsheim, Bauinspektor Karl Jäger in Forbach zum Baffer- und Straßenbauinspektor, Oberbauinspektor Martin Biederich in Rehl zum Rheinbauamt Freiburg, Verwaltungssekretär Stefan Veith in Forbach zum Kulturbauamt Freiburg, Vermessungssekretär Heinrich Wornitz in Karlsruhe zum Vermessungsamt Eimeldheim.

Im den Anstelland verleiht auf Ansuchen wegen leibender Gesundheit: der Bauinspektor August Bensch beim Baffer- und Straßenbauamt Karlsruhe.

Gestorben: Oberbauinspektor Wilhelm Riech in Weisach, Drehschreiber a. D. Abraham Rinkler in Ettlingen, Straßenwärter a. D. Jakob Böhm in Rommingsen.



# Der aufmerksame Ehemann

Ein aufmerksamer Ehemann — schließlich sind Ehemänner stets ein Musterbeispiel von Aufmerksamkeit — weiß, daß er nach acht, spätestens aber nach zehn Stunden Arbeit, Sorgen und Aerger erholungsbedürftig ist, d. h. er nimmt für sich in Anspruch, daß die Gattin ihn zu Hause mit einem heiteren Gesicht und einem schmackhaften Gericht erwartet. Gewiß! Das ist schön — sehr schön sogar!

Aber der ganz aufmerksame Ehemann weiß noch mehr. Er hat herausgefunden, daß eine tüchtige Hausfrau nach acht- oder höchstens zehnstündiger Arbeit noch lange nicht der wohlverdienten Ruhe teilhaftig wird. Und das ist doch nicht recht. Ein gewissenhaf-

ter Mensch aber ist doch bemüht, einen Zustand, den er als zu Unrecht bestehend erkannt hat, zu beseitigen. Der aufmerksame und gewissenhafte Ehemann wird also seiner Gattin wenigstens am Sonntag die Arbeit erleichtern oder sie nach einem Theater- oder Konzertabend von der Bemühung um ein spätes Abendessen entbinden, sie freundlich anlächelnd zu einer der bekannten, gutgeführten Gaststätten führen. Diese kleine Aufmerksamkeit wird sicher dankbar aufgenommen werden und — dann ganz Kaltrechnenden oder besondern Feinschmeckern sei verraten: viele der ausgesuchten, schmackhaften Erzeugnisse der Kochkunst lassen sich besonders in einem kleinen Haushalt entweder überhaupt nicht oder aber nicht so preiswert herstellen.

<p><b>Städt. Tiergarten-Restaurant</b></p> <p>mit Etagen-Café, vornehmen Speise- u. Gesellschaftssälen Inh. Carl Kist. Eigene Konditorei</p> <p>Überdeckte Terrasse mit herrlichem Ausblick in den Stadtpark. — Unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof, Fernruf 822</p> <p><b>Sonntags Tee u. Abendtanz</b></p>	<p>Hotel - Weinstube</p> <p><b>Prinz Wenz</b></p> <p>Adlerstraße 37</p> <p>Vorzügliche Küche. Keine Weine Spezialität: Markgräflerweine</p>	<p><b>NEU ERÖFFNET</b></p> <p>Restauration zur <b>Granate</b></p> <p>Gottesauerstraße 23. Telefon 3458</p> <p>Gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch ff. Biere Bestgepflegte Weine. Eig. Schlachtung Der neue Besitzer: M. J. Pallast</p>	<p><b>Blaukreuz-Restaurant</b></p> <p><b>Grünne Hof</b></p> <p>Kriegsstraße 5, Ecke Rappurstraße Telefon 6133</p> <p>Bekannt gut bürgerliche Küche Mittagessen im Abonnement Alkoholfreie Getränke Gemütliche Räumlichkeiten Verwalter Schieber.</p>
<p>Restaurant zum <b>BURGERHOF</b></p> <p>Rheinstraße 15 Telefon 707 Haltestelle der Straßenbahn Linie 1 und 2 Philippstraße</p> <p>Guter Mittag- und Abendtisch Bestgepflegte Weine, ff. Bier Reichhaltige Speisekarte. Inh. A. Mal</p>	<p>Café-Restaurant</p> <p><b>Prinz Karl</b></p> <p>Lammstraße 1a. Zirkel direkt am Schloß gelegen</p> <p>Best bürgerliches Speisehaus ff. Moninger Biere, gute Weine Empfehle mich für Aufmachungen von Hochzeiten und Gesellschaften Jos. Singer</p>	 <p><b>Restaur. Kühler Krug</b></p> <p>Inhaber: Franz Rutschmann. Telefon 538 Ausgewählte Speisekarte, ff. Weine Vergnügungstätte für Vereine u. Gesellschaften.</p>	<p><b>Goldener Adler</b></p> <p>Karl-Friedrichstr. 12. Telefon 2596.</p> <p>Bekannt gut bürgerliche Gaststätte Kleine und große Säle Jeden Mittwoch Schlachttag Jeweils Sonntag abends Konzert. Eigentümer Adalbert Porr.</p>
<p>Zum <b>Herzog Berthold</b></p> <p>Christliches Hospiz Adlerstraße 23 Telefon 1872</p> <p>Gut bürgerliches Haus Anerkannt gute Küche Warme Speisen zu jeder Tageszeit Gutgepflegte Weine, Sinner-Biere Alkoholfreie Getränke Im Abonnement ermäßigte Preise. Kein Trinkzwang. Verwalter: H. Hochhuber.</p>	<p><b>Stadtpark-Restaurant</b></p> <p>Mittagstisch zu 1.50 u. 2.50 Vornehme Tafelmusik Reichhaltige Tageskarte</p> <p><b>GRIMMER &amp; BERGMANN</b></p>	<p>Restaurant <b>Zur Morgenröte</b></p> <p>Augartenstr. 85</p> <p>Preiswerte erstkl. Küche Reine Weine Moninger Bier J. Hofbauer</p>	
<p>Zum <b>Rheingold</b></p> <p>Waldhornstraße 22 Straßenbahnhaltestelle Waldhornstr.-Hochschule</p> <p>Gut bürgerl. Restaurant, Mittagessen von Mk. 1.- an Für Abonnenten Vorzugspreise, ff. Weine, Schremp-Printz-Biere L. Helm.</p>	<p><b>Colosseums-Gaststätten</b></p> <p>Hauptauschank der Brauerei Schremp-Printz. Inhaber: Carl Baumeister</p> <p>Erstkl. Küche. Bayer. Spezialitäten. München. Weisswürste. Rosbratwürste</p> <p>Samstag und Sonntag abends 8 Uhr <b>Konzert</b> Saal III Jeden Sonntag <b>Großes Frühschoppen-Konzert</b> Eintritt abends 11 b. 1 Uhr frei</p>	<p><b>„Bratwurstglöckle“</b></p> <p>beim alten Bahnhof, Telefon 3231. Speiserestaurant u. Hotel</p> <p>Gut bürgerliche Küche Eigene Schlachtung mit elektrischem Betrieb Bestgepflegte Weine — ff. Export-Biere. Besitzer: Aug. Traut.</p>	

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau

**Schweizerischer Handelskammerrat** für den Handel mit dem Ausland. Der Handelskammerrat vor kurzem in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. seine diesjährige Arbeitstagung unter der Leitung des Präsidenten der Handelskammer Karlsruhe, Konrad Nicolai,

hat die schwebende Übergangsregelung des Finanzjahres 1926/27 durch den Handel mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst.

Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst.

Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst.

Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst.

Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst. Die Handelskammer hat sich für die Erhaltung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Auge gefasst.

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 2. April.

Der Aufschwung der Konjunktur, der im zweiten Halbjahr 1926 zögernd seinen Anfang nahm, erhielt seine mächtigste Stütze in der besseren Beschäftigung der Kohlenindustrie infolge des englischen Kohlenstreiks. Verminderung der Arbeitslosenzahl, Flüssigmachung der in den Goldbeständen investierten Kapitalien und große Nettogewinne der Gesellschaften, die allerdings in den Gewinn- und Verlustrechnungen nicht ausgewiesen werden, waren die Früchte dieses gesteigerten Absatzes. Unmittelbar von dem englischen Streik profitierte noch die deutsche Eisenindustrie; darüber hinaus aber machte diese Hochkonjunktur ihren belebenden Einfluss auf alle Wirtschaftszweige und auf die Börse geltend. Ein Nachlassen des Absatzes und der Beschäftigung der deutschen Kohlenindustrie ist daher mehr als eine bloße Teilercheinung, und es wird darauf ankommen, wie weit es dem Ruhrkohlenbergbau gelingen wird, die neu erworbenen Absatzgebiete zu halten. Nach der in der G.-B. der Vereinigten Stahlwerke geäußerten Ansicht des Generaldirektors Böglers wird dies der Ruhrkohlenindustrie nicht leicht fallen. Die Produktionskosten des englischen Bergbaus seien bedeutend niedriger als vor dem Streik, Möglichkeiten einer internationalen Verständigung auf dem Kohlenmarkt dagegen seien nicht gegeben. So hat sich denn schon seit Anfang Februar auf einzelnen Böden die Einlegung von Feuerschichten als notwendig erwiesen. Es ist dies allerdings zum Teil eine Saisonerscheinung. Der Absatz von Hausbrandkohle steigt mit der mildernden Witterung, auch wollen die Konsumenten die billigeren Sommerpreise abwarten, die ab 1. April in Kraft treten. Die englische Konkurrenz macht sich besonders bei Gaskohlen bemerkbar. In der Woche vom 20. bis 28. März stellte sich die Zahl der wegen Absatzmangel eingelegten Feuerschichten auf 18.944 gegen 7876 in der vorhergehenden Woche. Insgesamt sind im März (bis einschließl. 26. März) 26.208 Schichten infolge Absatzmangels ausgefallen gegen 13.521 im Februar 1927. Zuletzt meldete die Harpener Bergbau A.-G., daß auf einem großen Teil ihrer Feuerschichten eingelegt werden mußten.

Nun ist allerdings anzunehmen, daß die Absatzverringering sich nicht weiter steigern wird. Einmal werden, wie gesagt, die jetzt in Kraft getretenen Sommerpreise einen größeren Anreiz zur Folge haben, der Bergarbeiterstreik in Amerika wird, wenn auch vorläufig nur in sehr geringem Maße, seine Wirkung äußern; dann aber ist zu beobachten, daß auch England nach seinem gewaltigen Ansturm wieder Atem schöpfen muß. Wurden dort in der letzten Februarwoche noch 5,37 Mill. Tonnen gefördert, so verringerte sich diese Ziffer in der ersten Märzwoche auf 5,32 Mill. und in der zweiten Märzwoche auf 5,28 Mill. Die dem Niedergang der Förderung um 65.000 Tonnen steht eine Erhöhung der Belegschaft um 6000 Arbeiter gegenüber. Man sieht hier auch den grundlegenden Unterschied in der Art und Weise, wie die Produktionskosten in den beiden Ländern gesenkt wurden, in Deutschland durch verbesserte technische Einrichtungen, in England durch Lohnsenkung. So ist dem deutschen Standpunkt in der Konkurrenz nicht die schlechteste. Ganz abgesehen von der sozialen Seite ist in Betracht zu ziehen, daß Beschäftigten auf die Dauer nur durch Verbesserung der technischen Ausrüstung, aber nicht durch Ausnutzung der immer nur auf beschränkte Dauer voll leistungsfähigen menschlichen Arbeitskraft.

Niemand konnte erwarten, daß alle Anzeichen einmütig auf eine Besserung hindeuten würden. So zeigt sich auch in der abgelaufenen Woche Licht und Schatten ziemlich gleichmäßig verteilt. Bezeichnend ist die jetzt veröffentlichte Ziffer der Konkurrenz und Geschäftsaufsichten in März. Danach wurden im März 587 Konkursverfahren eröffnet und 127 Geschäftsaufsichten angeordnet gegen 457 bzw. 112 im Februar und 473 bzw. 90 im Januar. Wenn man auch berücksichtigt, daß der März drei Tage mehr zählt, so ist doch eine Verschlechterung festzustellen. Diese Konkursziffern sind jedoch nicht für die Wirtschaftslage im März bezeichnend, sondern für die der vorhergehenden Monate, da die Ursache der Konkursverfahren zurückliegt. Als Aktivposten ist der Verlauf der Frankfurter Messe zu werten. Die Konjunkturbesserung schien sich etwas deutlicher auszudrücken wie in Leipzig, trotzdem der Zeitpunkt der Messe in bezug auf Aktien und kurz nach der Kölner Messe nicht gerade günstig lag. Glänzend schritt vor allem das Kernstück der Messe, die Textilmesse, ab; aber auch in den anderen Branchen schien man durchweg zufrieden zu sein. Dieses Ergebnis entspricht auch der Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Textilindustrie. Die Baumwollindustrie Sachsens sind bis zu sechs Monaten voll beschäftigt, auch in der Eisen- und Maschinenindustrie hat sich die Beschäftigung gehoben. Der wurde Punkt ist aber überall, daß es nur schwer gelingt, die Ausfuhr zu erhöhen, wie aus den Ausfuhrziffern für Februar zu ersehen ist. Von dem deutsch-franzö-

sischen Zusatzabkommen, das jetzt veröffentlicht wurde, erwartet die Wirtschaft nach allem, was bis jetzt bekannt wird, keine Besserung des Außenhandels. Als Meißneroffene wehren sich natürlich die Winzer, die sich von dem deutsch-französischen Weinabkommen von 60.000 Hektolitern schwer bedroht fühlen. Aber auch die deutsche Industrie beurteilt das Abkommen sehr abfällig. Wie der Reichsverband der Industrie, so hat jetzt auch der Mitteldeutsche Fabrikantenverein Protest erhoben, daß besonders die mittlere und kleine Industrie zu wenig berücksichtigt sei und die Zugeständnisse Frankreichs in seinem Verhältnis zu unserem Angebot stünden. Für Deutschland ist besonders die kurze Laufzeit — bis 30. Juni — von Nachteil, da für seine Ausfuhr nur Industrieartikel in Betracht kommen, die eine längere Bearbeitung der Abnehmer erfordern. Frankreich dagegen will, wie im Vorjahr, neben dem Wein besonders seine Fruchtmehle abgeben, die für die Zeit nach dem 30. Juni nicht mehr in Betracht kommen. Nun darf man allerdings die abfälligen Stimmen nicht als allein maßgebend betrachten. Erfahrungsgemäß sind die Gruppen der Wirtschaft, die sich durch irgendeine Maßnahme benachteiligt fühlen, immer lauter als diejenigen, die sich durch einen Vorteil versprechen. So bringt jedenfalls das Abkommen der chemischen Industrie große Vorteile.

Für den Geschäftsgang an der Effektenbörse ist es bezeichnend, daß die Börsenmacher im Februar mit 12,14 Mill. Sch. gegenüber dem Januar mit 8,33 Mill. Sch. verdoppelt haben. In der abgelaufenen Woche hat sich nur nur der Kreis der in die Bewegung hineingezogenen Papiere wesentlich erweitert, es hat auch die Beteiligung der außerhalb der Börse stehenden Kreise die Kraft der Bewegung gestärkt. Der Freitag insbesondere gestaltete sich zu einem Hauffest. Dennoch muß betont werden, daß die Hauptrolle noch immer die rheinischen Käufe in Motanwerten spielen, die den ersten Anstoß zu der neuen Aufwärtsbewegung gegeben haben. Man gewinnt den Eindruck, daß wieder starke Finanzkräfte Aktienpapiere aufkaufen, weil sie Kenntnis von irgendwelchen hinter den Kulissen schwebenden Verhandlungen in der Schwerindustrie erhalten haben. Käufe dieser Art bemerkte man vor allem in Harpener. Man erzählte freilich auch, daß hinter diesen Käufen die Gruppe der rheinischen Braunkohlen-Gesellschaft und der Farbentruß zu suchen seien, wobei man bei der F.-G. Farbenindustrie die Absicht einer weiteren Abrundung ihres Kohlenbeschaffungsplanes angeht. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die F.-G. Farbenindustrie tatsächlich eine Vormachtstellung im Zechenverband anstrebt. Die Spekulation folgte diesen Käufen in Harpener, zumal der Abschluß einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen hat. Für Gelsenkirchen reigten Gerüchte von einer Zwischendividende von 4 bis 5 Prozent an, bei Mannesmann wird immer wieder die Version von einem Umtausch von 2 Aktien der Vereinigten Stahlwerke gegen eine Mannesmann-Aktie verbreitet, auch zeigte der Abschluß, daß der Reingewinn des Zwischengeschäftsjahres betriebe so groß ist als der des ganzen vorigen Geschäftsjahres, auch scheinen bei Mannesmann Verhandlungen über die Abkopfung einer Kohlenzeche zu schweben. In Bezug auf Pönnitz erzählte man, daß die Aktien der Vereinigten Stahlwerke an die Aktionäre in Verhältnis von 1:1 ausgetauscht werden würden. Solcherger Art schnellst auf Wiederankommen der rheinischen Käufergruppe in die Höhe. Irregelmäßig wirkte auch die Absicht auf den Beitritt Englands zur internationalen Rohstoffgemeinschaft sowie günstigere Berichte von Eisenmarkt. Dazu kamen große Rückkäufe der Baifepartei, besonders der holländischen Baifeklasse. Die Tagespekulation ging immer wieder mit Gewinnversicherungsverkäufen vor, sie operiert nach wie vor sehr vorsichtig. Je mehr sich dann herausstellte, daß der Markt infolge seitiger Vorbereitungen einen glatten Verlauf nehmen werde, umso kräftiger wurde die Aufwärtsbewegung. Als dann die Käufe in Motanwerten nachließen, trat das Elektrogebiet unter starken Kurssteigerungen in den Vordergrund. Siemens u. Halske näherten sich dem Kurs von 300 Prozent, aber auch die übrigen Elektropapiere gingen scharf nach oben, man schloß ans umfangreichen Schweizer Käufen, daß trotz der Dementis der deutschen Konkurrenz die internationalen Vertriebsabstimmungen weitergehen. F.-G. Farben wurden ebenfalls lebhaft geteilt, man idachte die Dividende wieder auf 12 Proz. und verwies einmal auf die Vorteile, die das deutsch-französische Handelsprovisorium der Farbenindustrie bringt, und zum anderen auf den günstigen Absatz des neuen Düngepulvers. Hier von profitierten auch die Kalkpapiere. Die Börse und die Bankwelt treibt augenblicklich „nach oben“. Welleicht hängt dies mit bevorstehenden Kapitalerhöhungen bei einigen Großbanken und einigen großen Industrieergesellschaften zusammen.

## Aus Baden

**Handelskammer Karlsruhe.** In der Vollversammlung der Handelskammer wurde der bisherige Präsident, Konrad Nicolai, einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden zu Vizepräsidenten gewählt Generaldirektor Dr. Döderlein, Kaufmann Martin Effas und Stadtrat Künkel.

**Grün & Biffinger A.-G., Mannheim.** Nach Abzug der Unkosten und Steuern von 947.685 RM. und nach 687.917 RM. (i. V. 559.987 RM.) Abreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1.065.050 (913.883) Reichsmark, aus dem auf das 4. Mill. RM. betragende Aktienkapital eine erhöhte Dividende von 10 Prozent (i. V. 8 Prozent) bezahlt wird. Die günstigen Witterungsverhältnisse der zweiten Hälfte des Jahres 1926 gestatteten ein fast ununterbrochenes Gehen. Es war möglich, den Verhältnissen entsprechend hinreichende Beschäftigung zu finden. Im Jahre 1927 erhielt die Gesellschaft weiter einige größere, auf mehrere Jahre sich erstreckende Bauaufträge, so daß sie unter Hinzurechnung der aus 1926 verbleibenden unerledigten Arbeiten auch für 1927 vollständig beschäftigt ist. Die Bilanz weist aus: 1,0 (1,6) Mill. Bank- und Postguthaben, 2,1 (0,94) Mill. Außenstände, andererseits Gläubiger 0,56 (1,03) Mill.

## Banken

**Hypothekendarlehenvereinigungen.** Die a. o. G. B. der Preussischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin genehmigte die Kapitalerhöhung um 2 auf 13,5 Mill. RM. und die G. B. der Weingärtner Hypothekendarlehenbank eine solche um 4 Mill. RM. auf 16 Mill. RM. Wegen der Anträge stimmte die Industrie- und Privatbank mit 42.844 gegen 245.780 bzw. 78.941 gegen 349.873 Stimmen. Die neuen halbdividendenberechtigten Aktien übernahm ein Konsortium nicht unter 101 Prozent. Nach voller Einzahlung werden die alten Aktionäre angeboten. Die Kapitalerhöhungen wurden durch den voraussichtlich bald einsetzenden Wohnungsbaubau begründet. Wegen der Beschlässe wurde Protest zu Protokoll gegeben.

**Berliner Hypothekendarlehenbank A.-G.** In der am 30. März d. J. abgehaltenen v. G. B. wurde der Abschluß für 1926 genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Von den turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Mitgliedern wurden die Herren Geh. Staatsrat a. D. Justus Budde, Professor Dr. Paul Hoffmann, Dr. Max Schöeller und Bankier Dr. Herbert Simonis wiedergewählt.

**Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für April entgegengenommen.**

## Märkte

**b. Weinversteigerung.** Gränztadt (Pfalz), 1. April. Der Gränztädter Weinmarkt, Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweins, hat die Versteigerung der Weinversteigerung ab. Zum Aufgebot kamen 6 Fuder 1925 er Weisweine, 4 Fuder 1926 er Weisweine, 12 1/2 Fuder 1926 er Portugieser Weißkellerung und 9 Fuder 1926 er Portugieser Rotkellerung. Es folgten u. a. die 1000 Fuder 1925 er Weisweine: Kleinbodenheimer Burggarten 1900, Rottelshausener Riesl 1380, Dirmheimer Schloßberg 1040-1050, 1926 er Weisweine: Birkhäuser Riesl 1050, Mühlheimer Kernweg 1140, Hagenmann 1010, Biffler Riesl 1090 bis 1090, Dirm. Schloßberg von 1290-1300, Mühlheimer Hagenmann 1290-1370, Dirm. Rieslberg 1290, Grünh. Hagenmann 1290, Dirm. Feinergarten 1290, Mühlh. Goldberg 1310, Mühlheimer Berg 1100, Bodenheim Farrer Riesl, 1310, Feinergarten Goldberg Mühlh. 1560, Kleinbodenheimer Riesl 1050, H. Bodenh. Berg 1020-1080, Mühlheimer Vogelgang 1050, Mühlheimer Rieslborn 1040, Dirm. Riesl Mandelsp. 1100, Mühlh. Bodenh. Hagenmann 1100, Bodenh. Hagt 1100, Kleinbodenh. Rezenh. Mühlh. 1120, Dirm. Rieslberg 1140, Feinergarten 1140, Mühlh. Goldberg 1010, Dirm. Stalberg 1150, 1926 er Portugieser Weißkellerung: Gränztädter 720, Mühlh. Hagenmann 900, Mühlh. Grünh. Hagenmann 920-940, 1926 er Portugieser Rotkellerung: Großkarlsberg 800 bis 810, Dirm. Schloßberg 840, Mühlh. Hagenmann 860.000.

**Schweinemarkt in Offenburg vom 2. April.** Aufgefahren wurden 417 Ferkel und 2 Käufer. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Käufer 67 M. für Ferkel das Paar 30-48 M.

**Schweinemarkt in Bruchsal vom 2. April.** Aufgefahren wurden 169 Milchschweine und 33 Käufer. Verkauf wurden 146 Milchschweine und 39 Käufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 40 M., häufigster Preis 35 M., niedrigster Preis 28 M., höchster Preis per Paar Käufer 70 M., häufigster Preis 65 M., niedrigster Preis 56 M.

Die für das Geschäftsjahr 1926 auf 10% festgesetzte **Dividende** kommt von heute ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 5 zur Auszahlung.  
Berlin, den 30. März 1927.  
**Berliner Hypothekendarlehenbank Aktiengesellschaft.**

**ROB**  
GEGR. 1870  
I  
Telephon 6000 bis 6013  
**Hochverzinsliche Anlagewerte (hypoth. sichergestellt)**  
werden stets an unseren Schaltern abgegeben.  
**RHEINISCHE CREDITBANK \* FILIALE KARLSRUHE**

